Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 28

Illustration: [s.n.]
Autor: Hürzeler, Peter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2:1

Was gab den Ausschlag zum 2:1 – Resultat bei der Volksabstimmung über ETH und EPUL? Die Linke? Der ruhig überlegende Staatsbürger? Die mit dem Abstimmungsproblem besonders verbundenen Intellektuellen? Von einer weiteren Kategorie Stimmbürger, mit der wohl kaum jemand rechnete, möchte ich in einem kleinen Tatsachenbericht erzählen.

Ort: vor dem Stimmlokal eines behäbigen, bernischen Dorfes. Personen: 3 brave Bürger in angeregter Diskussion.

Housi: «Los Fridu, das ganze Abschtimmigstheater u di große Chöschte, wo dermit verbunge sy, hei mir nume dene nützutzige Fötzle zverdanke, wo da zZüri usse dä Globus-Skandal aagreiset hei. Jitz meine die no, si heige mit irer Revoluzzerei e Beloonig verdient, u mir söue wider es paar Millione vürerücke, daß si no einisch chöi vo voren aafaa.»

Fridu: «Mi mues se numen aaluege, die bärtige Vagante, die verwöönte ‹fils à papa›; no kene het e Schtreich gwärchet oder sys eigete Brot verdient. Usgrächnet die Gseue wetten is jitz cho Vorschrifte mache? Da hei si sich aber der lätz Finger verbunge, jawolle!»

Chrigu: «We mir die ließe la mache, das chäm auwäg schöön use! Bachab mit däm Schtudäntegsetz! Zeigit nes, Manne! Kei Rappe für die fule Heresüündli! Die chömen üüs o nid cho hälfe heue!»

Housi: «Eis isch afe ganz sicher: miiir drei schtimme neei!»

Die Moral der Geschichte: Wer vor dem Volke seinen Willen durchbringen möchte, richte es so ein, daß der Stimmbürger nein sagen kann. (Wenigstens solange die Frauen noch nicht dabei sind ...) So hat er immer unzählige Housi, Fridu u Chrigu auf seiner Seite. Daß diese das Gegenteil wollten, tut ja nichts zur Sache ... oder?

WM

Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel

Schizophrenie

Im ‹Beobachter› entrüstete sich ein Leser über folgendes Inserat:

Junger, fleißiger kaufmännischer Angestellter sucht in Langenthal oder Umgebung passende Stelle. Ich bin gerne bereit, für Sie 10–11 Stunden am Tage zu arbeiten. Zudem würde ich noch irgendwelche Arbeiten für Sie zu Hause erledigen. Ferner bin ich auch gerne bereit, jeden Samstag zu arbeiten. Gerne erwarte ich Ihre Zuschrift mit Lohnangaben unter Chiffre ...

Der Einsender entrüstet sich darüber mit folgenden Worten:

Die ältere Generation hat sich bessere Arbeitsbedingungen, eine kürzere Arbeitszeit und die 5-Tage-Woche in zum Teil harten Auseinandersetzungen mühsam erkämpft. Jetzt, da viele alte Forderungen erfüllt sind, gibt es allem Anschein nach wieder Ehrgeizige, die sich mit fragwürdigen Sonderangeboten ... auf Kosten der Arbeitskollegen in ein günstiges Licht setzen wollen ...

Mit andern Worten: Der Schweizer hat das Recht und die Freiheit, sich niederzulassen wo er will, er verfügt über die Meinungsfreiheit, das Petitionsrecht, die Kultusfreiheit usw., aber *ein* Recht darf er nicht haben: das Recht, soviel zu arbeiten, wie er will. Nimmt er sich diese Freiheit, wird er angeödet oder – wie es neulich einem Bürger, der am Samstag arbeitete, geschah – von Gewerkschaftsbütteln geschlagen.

Ein Recht jedoch ist unbestritten: Das Recht, über die Fremdarbeiter zu klagen und darüber, daß ihre Zahl wächst, je weniger die Schweizer arbeiten.

Skorpion

Lieber Nebi!

Folgendes soll einem Schweizer Automobilisten in Paris zugestoßen sein:

Er wartete an der Spitze einer Kolonne vor Rotlicht, kam ins Träumen und verpaßte für einen kurzen Moment den Uebergang auf Grün. In die knappe Zeitspanne zwischen Erkennen und Erfassen fiel der Zuruf eines startenden Radfahrers:

« Eh ! Guillaume Tell ! Tu veux attendre qu'elle mûrisse ? ! »

RR

MALEX TABLETTEN

bestbewährt bei Kopfweh, Zahnweh, Rheuma-, Gliederschmerzen, Grippe, Fieber

Seufzer-Ecke unserer Leser

Warum

Warum werden Leute, die beständig den Teufel an die Wand malen, nie mit einem Kunstpreis ausgezeichnet? F. W., Luzern

?

Warum wurden noch nie die Meinungen über die Meinungsforschungen erforscht? F. H., Jona

?

Warum kommen die lautesten Autofahrer immer am spätesten nach Hause? W. B., Buchs

?

Wie? Wann? und Wo? Die Götter bleiben stumm!
Du halte dich ans Weil, und frage nicht Warum? Goethe

Lesefrucht,
gepflückt von C. B., Rorschach

Die Geschichte ...

Der italienische ehemalige Diplomat und Fernseh-Präsident Pietro Quadroni: «Die Geschichte hat ihre besondere Art zu scherzen. Eine der Leistungen des Kommunismus besteht beispielsweise darin, daß er den Kapitalismus vor der Verkalkung bewahrt hat.

*

Der französische Philosoph Gabriel Marcel: «Geschichte wird immer mehr zu einem bloßen Dokumentationsapparat, wo es nur noch Eintragung, aber keine Erinnerung mehr gibt.»

*

Der französische Autor Pierre Gaxotte: «Was wir Geschichte nennen, ist nichts anderes als die Sciencefiction der Historiker.»

*

Der amerikanische Historiker Arthur Schlesinger: «Es ist beinahe unglaublich, wie leichtfertig manchmal Geschichte gemacht wird.»

*

Frau Indira Gandhi, indischer Regierungschef: «Die Geschichte ist der beste Lehrmeister mit den unaufmerksamsten Schülern.»

*

Der englische Publizist Malcolm Muggeridge: «Memoiren sind das Make-up der Geschichte.»

Argus